

Der tröstet leicht, der nichts verliert;
Doch wem der Pfeiler wird entführt,
Worauf sich seine Lust gestützet,
Was Wunder, wann er heiße Thränen' schwiket?
Mein Fürsten, ach du wohlgerathner Sohn,
Was hab ich nicht in dir verlohren!
Ich hatte dich zum sichern Schutz erkohren,
Du unterstütztest meinen Thron.
Die Laster, die mich stets bekriegen,
Und wieder mich mit Macht zu Felde liegen,
Bekämpfdest du mit unverzagter Brust.
Die Arbeit diente dir zur Lust.
Du wuchertest mit deinen Vorzugsgaben,
Wann andre das erlangte Pfund
Oft in ein volles Glas vergraben,
Dein frommer Sinn, wie dein beredter Mund,
Nahm bey so höflichen Geberden,
Die doch von aller Falschheit rein,
Ein jedes Herz im ersten Anblick ein.
Es musste selbst der Neid dir günstig werden,
Wie könnt ich, ohne mich zu kränken,
Dann wohl an meinen Fürsten denken?
Nichts hat mich, wie du, ergötzt,
Wann ich noch daran gedenke,
Werd ich aus mir selbst gesetzt.

An 5

Wes